



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 29. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Salarien-Kassen-Buchhalter Perlsche beim Ober-Landesgericht zu Königsberg in Preußen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Sergeanten Schmidt der 6. Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Larz zu Stallpoenen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Strasburg in Preußen und zugleich zum Kreis-Justizrath des Strasburger Kreises zu ernennen; und dem Handelsgerichts-Secretair Jansen zu Nachen den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Berlin, den 28. Jan. Schon seit einiger Zeit wird hier von unterrichteten Personen wiederholt versichert, daß eine Auflösung des Staatsraths höhern Orts beschloffen oder beabsichtigt sei, weil derselbe seine interimistische Aufgabe für die Gesetzgebung erfüllt habe, nachdem durch die Ausbildung unserer ständischen Institutionen der verfassungsmäßige Weg für die Verathung der Landesgesetze eröffnet worden. Die neue, den Staatsrath betreffende Cabinetsordre vom 6. Jan. d. J., welche gleichzeitig mit der Eröffnung des ständischen Ausschusses zur Publikation gekommen, und auch in diesem Zusammentreffen keineswegs bedeutungslos ist, hebt schon die Grundbestimmungen des Staatsraths auf, welche demselben bisher seine wesentliche und nothwendige Stelle in unserm Staatsorganismus gegeben hatten. Der Staatsrath war in der Verordnung vom 20. März 1817, auf welche er seine organischen Befugnisse stützt, zu der höchsten beratenden Behörde bestimmt worden und hatte als solche alle principiellen Anregungen in Gesetzgebung, Verwaltung und Verfassung zu seinem Wirkungskreise, wobei in §. 2 dieser Verordnung auf die „in Folge der Verordnung vom 22. Mai 1815 auszuarbeitende Verfassungsurkunde“ hingewiesen wurde, durch welche „die Einwirkung der künftigen Landesrepräsentanten bei der Gesetzgebung näher bestimmt werden solle.“ Dieser Paragraph ist jetzt durch die neue Cabinetsordre vom 6. Jan. aufgehoben worden, sowie auch der andere für die Staatsverfassung wichtige §. 29, welcher bestimmt, daß die Verhandlung mit den Ständen durch das vermittelnde Organ des Staatsraths geschehen solle. Nach dem Patent vom 3. Febr. v. J. war aber der Staatsrath schon in seinen wesentlichsten Grundelementen alterirt worden und konnte ohne Collision mit den neuen ständischen Einrichtungen, die ihn gewissermaßen abgelöst haben, nicht mehr nach seinen ältern Bestimmungen fortbestehen. Man will deshalb auch die neue Verfügung nur als einen Uebergang zur völligen Auflösung dieser hohen Staatsbehörde betrachten, welche, eine Lieblingschöpfung des verewigten Monarchen, sich in vielen wichtigen Phasen unseres Staatslebens als ein ungemein wohlthunendes und förderndes Element erwiesen. Nach der ihm bis jetzt noch gebliebenen und durch die neue Cabinetsordre ausdrücklich vorbehaltenen Bestimmung würde er vor der Hand als ein Ausnahmeförper bestehen, indem der König fortan bei jedem einzelnen Entwurf eines Gesetzes oder einer Verordnung besonders bestimmen will, ob er darüber den Staatsrath mit seinem Entschatten vernehmen wolle.

Berlin. — Aus Hannover sind beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs Ernst August hier eingegangen. Derselbe soll sehr leidend sein und dessen Kräfte dabei auf eine bedenkliche Weise abnehmen. — Man erwartet täglich die Ausführung des Gesetzes vom 23. Juli 1847 in Betreff der hiesigen jüdischen Gemeinde, da man in vielen Zweigen der Verwaltung derselben die Anordnung aller größeren Maßregeln, so wie der Ausführung nothwendiger Einrichtungen u. dgl. m. vorläufig hinauschiebt, bis die neue Organisation des Synagogen-Verbandes erfolgt sein wird. Ein solcher Stillstand kann aber nur für's Gemeinwohl von Nachtheil sein, weshalb eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit doppelt wünschenswerth für die jüdische Gemeinde sein muß. Man erfährt, daß der Wechselordnungs-Entwurf nicht eher als Gesetz promulgirt werden soll, als bis er der ständischen Verathung unterbreitet worden. Da nun aber gerade dieses Gesetz selbst von unserer Regierung als ein bringen-

des anerkannt worden, so knüpft man hieran die Hoffnung, daß die zweite Einberufung des Vereinigten Landtages keine 4 Jahre wird auf sich warten lassen. — Heute, Sonnabend werden mehrere Offiziere im Schauspielhause eine theatralische Aufführung veranstalten. Das aufzuführende Stück ist betitelt: „Mohr, Retrut und Jesuit“ und rührt von einem dichtenden Militair her. Die Veranstaltung hat einen wohlthätigen Zweck.

Ples, den 26. Jan. (Schles. Ztg.) Auszug aus einem Bericht des Magistrats zu Ples. „Es wird ic. nicht unbekannt sein, welch' große Noth in dem Pleser Kreise und vorzugsweise auch in der Stadt Ples herrscht, wie die meisten hiesigen Bürger am Hungeruche nagen, wie elend sie sind, wie sehr sie durch Krankheiten, namentlich durch das seit Jahresfrist grassirende Nervenfieber, gepeinigt und für lange Zeit arbeitsunfähig gemacht werden. Beiläufig berichten wir, daß in der Pleser Parochie bereits der 10te Theil der Einwohnerschaft gestorben ist. Aber dann selbst, wenn die Genesenen arbeiten können, fehlt es an Arbeit, überhaupt an Gelegenheit zum ehrlichen Erwerb. Die bürgerlichen Gewerbe liegen gänzlich darnieder; kurz das Elend und die Noth, welche da ist und welche sich augenscheinlich noch größer gestalten wird, ist gräßlich. Die hungernden Menschen schleichen wie Leichen umher. Nicht genug, daß die Stadt Ples mit ihrem eigenen gränzenlosen Elende zu kämpfen hat, schaaren sich die hungernden Armen von den Dörfern, wo für die öffentliche Armenpflege wenig oder gar nichts geschieht, hierher, verschleppen Krankheiten, Ungeziefer, begehen unzählige Diebereien und brandschaden auf diese Weise und durch das Betteln die hiesigen Einwohner. Die erlaubten Mittel zur Abwehr dieses Jammervolkes sind wirkungslos, denn wenn dasselbe zu einem Thore hinausgebracht wird, so kommt es zum andern wieder herein. Aus den Straßen macht es sich nichts, weil dieselben nicht härter sein können, als eben seine Noth. Arrest ist für dasselbe eine Erlösung von Hungersnoth. Die Stadt-Commune Ples hat bereits große Opfer gebracht; sie besitzt kein Vermögen; alle öffentlichen Bedürfnisse sind auf den Geldbeutel der einzelnen Einfassen fundirt. Da nun aber ein großer Theil derselben an den Bettelstaab herabgekommnen ist, so ist nicht abzusehen, wo die Geldmittel zur Abwehr der Noth und zur Bestreitung der öffentlichen Bedürfnisse herkommen sollen. Es ist eine Kalamität vorhanden, die wir allein und aus eigenen Mitteln zu bewältigen außer Stande sind.“

Ausland.

Deutschland.

Eine Nordb.-Zeitung berichtet aus Schleswig vom 24. Jan.: In Kopenhagen war am 21. Jan. ein sehr unruhiges Hin- und Herreiben unter dem Volk erkennbar, welches Besorgnisse vor Unruhestörungen erregte und ernstliche Veranlassungen zur Reaction veranlaßte. Man besorgte für den Abend eine Revolte gegen das Königsgesetz gerichtet, wider welches eine Petition der angesehensten Einwohner, namentlich der Ständedeputirten und Vertreter der Bürgerschaft, eingereicht werden soll. Der Privatsekretair des jetzigen Königs ist ein sehr enragirter Däne. — Eine Reihe von Briefen, sagt dieselbe Zeitung, welche uns aus verschiedenen Theilen Schleswig-Holsteins zukommen, können wir für heute nur auszugsweise benutzen. Die Todesnachricht war am 23. Jan. in Rendsburg, Schleswig und Kiel bekannt geworden und hatte überall die allgemeinste Aufregung hervorgerufen. Bei der Vereidung des Militairs in Rendsburg wurde der neue König nicht wie der sechste seines Namens mit dem Dänischen Namen Frederik, sondern mit dem Deutschen „Friedrich“ genannt. — Von Kopenhagen verlautet eine Menge von Gerüchten; im Publikum herrschte eine unruhige Bewegung. Die Studenten sollen die Marschallaise singend durch die Straßen gezogen sein. Es heißt, der König habe seinem Sohne gerathen, den jungen Herzog von Augustenburg zu adoptiren.

Wiesbaden, den 27. Jan. Der Spielpächter Chabert in Wiesbaden hat sich mit einem Vermögen von sieben Millionen zurückgezogen und

den noch 7 Jahr laufenden Pachtcontract unter denselben Bedingungen seinen bisherigen Associés Kunz und Simon (letzterer früher Apotheker in Straßburg), überlassen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 26. Jan. Die Post aus Konstantinopel wird seit 3 Tagen vergeblich erwartet, und ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Der Oesterr. Beob. vom 26. Januar enthält das Circulare der K. K. Landesregierung im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, betreffend die Errichtung einer K. K. Censur-Oberdirektion in Wien, und eines K. K. obersten Censurcollegiums. Die Wirksamkeit derselben wird mit 1. Februar d. J. beginnen.

Die Neujahrswünsche, welche die Lombarden beim Eintritt in das neue Jahr laut werden ließen, haben dem Diplomatenfürsten Metternich schon manche schlaflose Nacht gekostet. Das Volk wünschte eine völlige Umgestaltung der jetzigen Verhältnisse, eine landständische Verfassung, Erleichterung in den Abgaben, Aufhebung des Lotto und ein öffentliches Gerichtsverfahren.

Lemberg, den 26. Jan. Die für endliche Erzielung wohlfeilerer Fleischpreise so wichtige Besserung des Gesundheitsstandes der Hornviehheerden in unseren östlichen Nachbarländern dürfte leider wieder auf längere Zeit hinausgeschoben sein, da nach den hier eingelangten Anzeigen der Konsulate zu Jassy und Gallacz die muthmaßlich aus der angrenzenden Wallachei in den südlichen Theil der Moldau eingebrungene Hornvieh-Seuche dort bedeutend um sich greift und namentlich im Bezirke von Putun bereits in 15 Ortschaften grassirt. Zur Verwahrung gegen das Eindringen der Seuche hat daher das hiesige Gubernium die bisher an der Grenze der Bukowina gegen die Moldau bestandene dreitägige Hornvieh-Observation auf eine zehntägige Kontumaz-Periode erhöht und auch den benachbarten Provinzial-Regierungen die verdoppelte Vorsicht gegen die weitere Verbreitung der Seuche empfohlen.

Frankreich.

Paris, den 26. Januar. Die Königin hat vorgestern Abend ihren Salon eröffnet, in welchem sich die königliche Familie zusammenfand. Ihre Majestäten empfingen den Grafen von Syralus, den Prinzen Paul von Württemberg, die fremden Gesandten und die Minister Frankreichs mit ihren Gemahlinnen, viele Mitglieder der Pairs- und Deputirten-Kammer und eine Anzahl von Generalen und andern angesehenen Personen. Der Empfang dauerte bis 10 Uhr. — Vom Herzog von Nemours sollen fast täglich Schreiben aus Algier voll Klagen über das dortige Verwaltungs-Personal in den Tuilerieen eintreffen. Es heißt, der Herzog von Nemours habe auch eine Reise nach Algier machen wollen, das Kabinett aber habe eine solche unter den jetzigen Umständen unangemessen befunden und sie sei daher vorläufig aufgegeben worden.

Im Lauf der Debatte, welche durch Odilon Barrot's Interpellationen in der Deputirten-Kammer über den Aemterhandel veranlaßt wurde, kamen unter andern auch folgende Stellen vor:

Herr von Peyramont warf dem Ministerium des Herrn Thiers ähnliche Mißbräuche vor, worauf dieser das Wort ergriff und sagte: „Ich leugne die Mißbräuche nicht, aber ich leugne, darum gewußt oder sie gebildet zu haben; wer behaupten sollte, daß ich persönlich in nur einer dergleichen Schachereien theilhaftig war, dem werfe ich das Dementi eines Ehrenmannes gegen einen infamen Verläumder hin.“

Da nun der Justiz-Minister besondern Werth darauf zu legen schien, daß der Cassationshof einen ähnlichen Fall einmal als nicht unerlaubt erklärt habe, so rief Herr Dupin, der General-Prokurator dieses Hofes: „Mit meinem Wissen und seit der Zeit, daß ich mein Amt am Cassationshof übe, hat derselbe niemals eine solche Entscheidung erlassen; man versucht es, den Cassationshof an diesem Mißbrauch mitschuldig zu machen; ich bin hier, um ihn dafür zu rächen.“ Herr Dufore: „Herr Guizot sprach beständig von großen Debatten, die durch diese kleine Misere verdrängt würden. Diese Debatte ist die größte, die ich kenne, denn wenn die Regierung unmoralisch sein darf, so hat das Volk nicht Unrecht, wenn es dem Beispiel folgt.“ Herr Herbet: „Ich besteige die Rednerbühne, um der Sache ein Ende zu machen. Für die Zukunft mag das neue Gesetz dienen; aber für die Vergangenheit? Herr Guizot hat sich einer wahrhaften politischen Simonie schuldig gemacht, denn daß er den ganzen Handel gekannt, das beweist ein Brief des Herrn Bertin de Vaux an Herrn Petit, den ich hier vor mir habe, und worin es heißt: Herr Bertin könne Herrn Petit erst dann eine Antwort geben, wenn er Herrn Guizot gesehen und von ihm eine mündliche Antwort erhalten, da dieser sie schriftlich nicht geben würde.“ Da Herr Guizot sich lebhaft bewegt und die Achseln zuckt, so ruft Herr Herbet aus: „Was soll das Achselzucken? Auf einer andern Bühne sah ich den religiösen Tartüffe, auf der politischen finde ich heute den Tartüffe der Reblütheit. Hier sitzt nach zwei großen Revolutionen der Mann, der Frankreich nach außen repräsentirt und im Innern verwaltet, der eine Handlung beging, die, von einem minder hoch stehenden Beamten begangen, mit Verlust der bürgerlichen Ehre bestraft worden wäre; und es findet sich auch noch ein Justiz-Minister, um ihn zu verteidigen! Um die Meinung der Kammern über diesen großen Mann zu fixiren, schlage ich folgende Tagesordnung vor: „Die Kammer, ohne die Erläuterung des Conseils-Präsidenten anzuerkennen, und indem sie sich die Rechte vorbehält, die aus der ministeriellen Verantwortlichkeit hervorgehen, geht zur Tagesordnung über.“ Der Justiz-Minister: „Dies ist ja ein wahrer Anklage-Akt.“ Herr Guizot: „Ich unterstützte die Kandidatur des Herrn Petit (Unterbrechung), alles Andere ist mir fremd. Mißbräuche sind vorgefallen, es handelt sich darum, sie abzustellen, einen speziellen und persönlichen

Label aber dulde ich nicht und werde abtreten, sobald er ausgesprochen wird.“ Herr Peyramont: „Ich schlage folgende Fassung der Tagesordnung vor: „Die Kammer, vertrauend auf den vom Ministerium ausgesprochenen Willen und auf die Wirksamkeit der Maßregeln, welche die Rückkehr eines alten und bedauernswerthen Mißbrauchs zu verhüten bestimmt sind u. s. w.“ Herr Darblay: „Auch ich will eine Tagesordnung vorschlagen: „Die Kammer, betrübt und unzufrieden, schließt den Inzidenzpunkt und geht zur Tagesordnung über.“ Herr Guizot: „Ich sehe die vom ehrenwerthen Herrn Darblay vorgeschlagene Tagesordnung als identisch mit der des Herrn Herbet an; geht sie durch, so ziehe ich mich vom Ministerium zurück.“ Herr Herbet: „In diesem Falle ziehe ich also meine Tagesordnung zurück und nehme die des Herrn Darblay an.“

In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer legte der Minister des öffentlichen Unterrichts einen aus 29 Artikeln bestehenden Gesetz-Entwurf in Betreff der Zusammensetzung des königlichen Rathes der Universität vor. Sonst wurde durchaus nichts verhandelt.

In der Deputirten-Kammer langte noch ein Verlangen des Herrn Lavieille um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Marquis von Carochajaquelin an, das verlesen wurde. Marquis von Carochajaquelin ersucht die Kammer, die verlangte Ermächtigung zu gewähren. Dann wurde zur Tagesordnung geschritten, Fortsetzung der Diskussion des §. 2 des Adress-Entwurfs, die Finanzen betreffend.

Herr Petit, der Einnehmer von Corbeil, dessen Memoire in beiden Kammern so lebhafte Debatten hervorgerufen, hat seine Entlassung gegeben. Wie aber aus einem neuen Briefe zu ersehen, den Herr Petit in der „Presse“ veröffentlicht, und in dem er behauptet, daß Herr Guizot bei dem Stellen-Verlauf direkt theilhaftig gewesen, hat die Regierung bis jetzt Herrn Petit weder abgesetzt, noch vor die Gerichte geladen, ja bis jetzt nicht einmal seine Entlassung angenommen, und Herr Petit ist zur Stunde noch Steuer-Einnehmer in Corbeil.

Aus Melanges im Aveyron-Departement wird vom großen Schneefall seit dem 15. Jan. berichtet. Ringsum lag der Schnee 3 Fuß tief, auf den Gebirgen noch viel tiefer, und die Verbindung unter den Ortschaften war ganz aufgehoben.

In Folge der beunruhigenden Nachrichten aus Sicilien wurde Minister-Rath in den Tuilerieen gehalten, und der neu ernannte Gesandte in Neapel, Herr von Buffières, erhielt Befehl, sofort auf seinen Posten abzureisen.

Der Erzbischof von Paris hat in einem Rundschreiben der hiesigen Pfarrgeistlichkeit eingeschärft, in ihren Pfarren die Verbreitung einer Schrift, welche die Gläubigen zu Gebeten für die Herzogin von Bordeaux auffordert, möglichst zu verhindern.

Herr von Colloredo verläßt morgen Paris, um nach Wien zurückzukehren; Herr von Radomski wird noch einige Zeit in Paris verweilen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid in der Morning-Post meldet, daß die Königin wieder einen sehr heftigen Anfall von Epilepsie gehabt hat. „Es thut mir leid“, sagt der Verfasser, „Ihnen melden zu müssen, daß die Königin kurz vor dem Schlafengehen wieder einen jener epileptischen Zufälle bekam, denen sie in der letzten Zeit öfter unterworfen war. Der Zustand dauerte fast eine Stunde, und die Herzogin von Rianzares, die eben den Palast verlassen hatte, wurde eilig zurückgerufen und blieb bei Ihrer Majestät bis um 4 Uhr des Morgens. Wie bei einer früheren Veranlassung, wurde auch diesmal alle Vorsicht angewendet, um das traurige Ereigniß nicht bekannt werden zu lassen. Glücklicherweise hat die Königin eine kräftige Konstitution und gesunde Lungen, so daß sie die Zufälle, ungeachtet ihres Kummers und ihrer unregelmäßigen Lebensweise, besonders im Essen, vielleicht einige Jahre lang aushalten kann. Sollte sie sterben, so wird, wie ich vernehme, augenblicklich die Herzogin von Montpensier als Königin ausgerufen und die Herzogin von Rianzares als Regentin eingesetzt werden. Die einflußreichsten Deputirten von der Partei der Moderados hatten die Absicht, ein Gesetz vorzuschlagen, nach welchem die präsumtive Thronerbin schon jetzt in Spanien residiren sollte. Ludwig Philipp hat jedoch davon abgerathen; Christina wird also ihren Lieblingsgedanken aufgeben müssen. Der Herzog von Montpensier soll ihrem Wunsche nach naturalisirt und zum Prinzen von Asturien (?) ernannt werden.“

Großbritannien und Irland.

London den 24. Jan. Die Gesundheit der Königin Adelaide hat sich in Madeira, einem Briefe vom 2. Jan. zufolge, so entschieden gebessert, daß es während ihres ganzen Aufenthalts auf dieser glücklichen Insel nicht ein einziges Mal nöthig gewesen ist, die Hülfe des Leibarztes, Sir David Davies, in Anspruch zu nehmen.

Der König und die Königin der Belgier werden heute Nachmittag in Windsor erwartet. — Der Hof wird am 2. Februar seine Residenz von Windsor nach dem Buckingham-Palast für die bevorstehende Saison verlegen.

Auf dem Nordwest-Thurm der Westminster-Abtei sind Sappeurs und Mineurs aus Woolwich mit Errichtung eines Gerätes beschäftigt, welches den Zweck hat, zur Ausführung der Pläne zur Verbesserung des Gesundheitszustandes von London eine Uebersicht besonders in die westlichen Theile der Hauptstadt zu gewähren. Die Regierung hat nämlich die Absicht, dort Wasserleitungen anzulegen und zu diesem Behufe die Hauptstadt von Kommissarien aufnehmen zu lassen. Die Nothen Zahlen sollen also, sagt der Observer, die Stadt in Vertheidigungszustand setzen, aber nicht gegen die Franzosen, sondern gegen Fieber und Cholera.

S c h w e i z.

Bern. — Die Berner Blätter bringen den vom Großen Rathe am 22. Jan. gefaßten Beschluß, betreffend ehrende Anerkennungen für General Dufour. Die Berner Zeitung berichtet: „Dem General Dufour wird einstimmig das Ehrenbürgerrecht ertheilt und beschlossen, ihm den Dank des Vaterlandes durch eine Ehren-Deputation des Regierungsrathes auszusprechen.“

Luzern. — Anfang dieser Woche wollte die Regierung die eidgenössische Kriegskasse mit 230,000 Fr. vollständig ergänzen und die erste auf den 20. Dec. v. J. verfallene Rathe an den Kriegskosten mit 433,546 Fr. gänzlich tilgen. Nach aufgestellten Berechnungen hat der Krieg auf den Kanton Luzern eine Schuldenlast von wenigstens 4,000,000 Fr. gewälzt. Wie diese Summe abzutragen sein wird, darüber soll der nächste Große Rath entscheiden.

I t a l i e n.

Genova den 16. Jan. Seit zwei Tagen beschäftigt ein neuer Gegenstand den aufgeregteren Theil der hiesigen Bevölkerung. Da man sich nämlich von den Oesterreichischen Waffen bedroht glaubt, so hat die hiesige Jugend nach einem Vorgange in Turin den Beschluß gefaßt, eine Adresse an den König zu richten, worin ihm die Unterzeichner Gut und Blut zur Vertheidigung ihres Vaterlandes anbieten. Zu gleicher Zeit wollen sie zusammentreten und unter sich gemeinschaftliche Waffenübungen anstellen, wozu bereits die Erlaubniß nachgesucht worden ist. Ob sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewährt werden wird, ist indeß noch sehr zweifelhaft, besonders da der Gedanke nahe liegt, daß einzelne Individuen diese Zusammenkünfte zur Ausbeutung ihrer politischen Zwecke benutzen werden.

Den Berichten über die Unruhen auf Sicilien fügt der Nürnberger Correspondent aus Italienischen Journalen noch Folgendes hinzu: In Palermo war vor dem Ausbruch ein in den heftigsten und aufregendsten Ausdrücken abgefaßtes Programm erschienen; als Zweck wurde in demselben bezeichnet: die Erlangung zeitgemäßer Reformen und Einrichtungen; Achtung vor dem Eigenthum wurde streng eingeschärft; Diebstahl werde als Hochverrath an der Sache des Vaterlandes bestraft werden. Die Landleute, welche zu Tausenden bewaffnet nach Palermo strömten, waren von einem gewissen Scorbato aus Bagaria angeführt. Ein gewisser Pasquale Miloro erschien mit 800 Landleuten; auch seine Frau war bewaffnet. Die Insurgenten, in Palermo sollen vier neue Kanonen gehabt haben. Es hat sich eine provisorische Regierung in Palermo gebildet, welche aus Don Ruggiero Settimo, Ministers des Auswärtigen während der Constitution von 1812, dem Fürsten Villafiorita, dem Advokaten Marrocco und dem Grafen Pietro Aceto besteht. Am 11. Jan. hatte die Polizei eine Hausdurchsuchung bei dem Englischen Consul gehalten, wobei die Britische Nationalflagge verletzt wurde; nach der Insurrektion sendete der Consul eine Nacht an die Englische Flotte in Cagliari ab. Die Häupter der Insurgenten sollen geschworen haben: „Dies solle die letzte Empörung Siciliens sein.“ Die Forts von Palermo sollen am 13. Jan. capitulirt haben.

Aus Neapel schreibt man dem Schwäbischen Merkur unterm 17. Jan.: Noch am 14. Jan., also am dritten Tage nach dem Aufstande, schlugen sich die Palermitaner mit den in einigen Forts eingeschlossenen oder sonst vereinzelter Truppen, und am Bord des Dampfschiffes Palermo, das am 14. Jan. auf der Rhede von Palermo war, ohne Briefe und Reisende auszusenden, und am 15. Jan. hierher zurückkam, hörte man, so lange es vor der Stadt lag, von allen Seiten den Knall des Gewehrfeuers. Die Citadelle am Meer sollen die wüthenden Montanari (Gebirgsbewohner) drei Mal angegriffen haben; heute früh sagt man, der Telegraph habe die Uebergabe an die Aufständischen und die Errichtung einer provisorischen Regierung gemeldet. In der Stadt selbst scheinen die Bewohner, von den furchtbaren Massen der Bauern aus dem Gebirg, alle in Waffen, unterstützt, bald Herr geworden zu sein; den Unterhalt der Streiter sichert eine von Adel und Reichem ohne Ausnahme gebildete Kasse; Plünderung und Raub sollen mit dem Tode bestraft werden, und diese Strafe sei an drei auf der That Ertrappten auf der Stelle vollzogen worden. Die von hier abgesendeten Truppen können nicht vor der Nacht vom 15. auf den 16. Jan. gelandet worden sein, und zwar geschah dies in großer Entfernung von Palermo; ihr Aussehen war schon beim Abmarsch

traurig; seitdem mußten sie eine sehr kalte, zudem unruhige Nacht auf engen Schiffsverdecken zusammengestopft, vielleicht vor der Landung eine zweite ebenso zubringen oder am Ufer auf ungemüthlichem Feld campiren, darauf noch den weiten Marsch gegen Palermo machen, und so mögen sie in einem schlimmen Zustande dort angekommen sein. Man sagt, der König habe erklärt, so lange er noch Kanoniere auf Castell St. Elmo habe, gebe er nicht nach; er soll unwohl sein und zur Aber gelassen haben. Die Stadt ist Nachts wie verödet; starke Patronillen, zum Theil 60 Mann stark, durchziehen die Straßen. Die Neapolitaner sind bis jetzt ruhig. — Vom 18. Jan. Auch heute keine sicheren Nachrichten. Gestern Abend ging noch ein zweites Schiff mit Vorräthen für die Truppen ab; man hatte dieselben hier wie zu einer Spaziersfahrt eingeschifft; jetzt stehen sie, bei Termini in Sicilien gelandet, auf der Küste und haben nichts zu essen. Während der zwei ersten Tage bekamen sie, wie man sagt, einen Zwieback und ein Glas Wasser. Die Errichtung einer provisorischen Regierung und die Uebergabe aller Forts in Palermo wird von allen Seiten bestätigt.

Bermischte Nachrichten.

Breslau. — Nachstehendes ist das bereits erwähnte Schreiben Sr. Maj. des Königs an den hiesigen Schneidermeister Bär: Potsdam, den 5. Januar 1848. Es ist mir gesagt worden, lieber Hr. Bär, daß Sie für den mir übersandten eigenhändigen Brief des großen Königs meine Handschrift zu besitzen wünschen. Diesem Begehren willfahre ich gern, da der Brief einen ganz eigenthümlichen Werth dadurch hat, daß derselbe einen lebhaften Blick in die bewegte, oft sorgenvolle Jugend des Königs thun läßt. Der Ersatz, den Sie für so Werthvolles wünschen, ist mir gar zu werthlos, darum möchte ich wenigstens recht schön schreiben, das habe ich aber verlernt. Ist es nun zwar mir, wie jedem Fürsten unmöglich, besser zu regieren, als Friedrich II., so bin ich doch so eitel, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein klein Weniges besser schreibe, als er. Ihre Gabe und ihr Wunsch haben aber noch einen andern entschiedenern Werth für mich; ich weiß, daß sie aus einer echten und tüchtigen Gesinnung fließen, die unter uns Gott Lob nie selten war und nicht selten wird, und der wir unsere ehrenvolle Stellung in der Welt verdanken, die aber jetzt leider zuweilen dem Muth verliert, dem lauten wirren Treiben unberechtigter und unverständiger Forderungsucht so kräftig und furchtlos entgegenzutreten, als sie es sollte. Stärken Sie daher in ihrem Kreise, bei Ihren Gleichgesinnten den echten, treuen und muthigen Bürgerstimm, an dem Ihre Vaterstadt, lieber Herr Bär, so reich ist. Zu guter Letzt noch die Hauptsache. Ich danke Ihnen herzlich für die Freude, welche Sie mir durch die Ueberreichung des interessanten Briefes gemacht haben. Wenn ich wieder nach Breslau komme, so hoffe ich Sie zu sehen. Leben Sie wohl.

Friedrich Wilhelm.

Die Englische Aristokratie treibt bekanntlich Alles im großen Styl, auch die Verschwendung. Ein neues Beispiel zu dieser Wahrheit hat kürzlich Lord Reay gegeben. Derselbe hatte seine Familiengüter, die so bedeutend waren, daß man sie gewöhnlich das Land Reay (Reay country) nannte, für 314,000 Pfd. St. an den Herzog von Sutherland verkauft, und ist gestorben, ohne seinen nächsten Verwandten irgend etwas von Belang zurückzulassen.

Berlin. — Vor einigen Tagen starb hier in dem hohen Alter von 102 Jahren eine jüdische Dame. Sie war bis zu ihrem Tode im Besitze ihrer Geistes- und Körperkräfte und ihr Dahinscheiden in der That nur ein Einschlummern.

Für Arme! (Nach Hebel.) — In meinem Stübchen ist's bequem, ist's lieblich, hübsch und angenehm; doch manche Mutter, Gott erbarm! nimmt's Kindlein nackend auf den Arm. — Sie hat kein Hemd, hört's kläglich schre'n, und wickelt's in die Schürze ein. Sie hat kein Holz, sie hat kein Brod, und klagt dem lieben Gott die Noth. — Friert's noch so stark, das Mutterherz thaut doch die Thränen auf in Schmerz. Der Winter ist ein rauher Mann: wer nimmt sich wohl der Armen an? — Geh' hin und bring' der armen Seel' ein weißes Hemd, ein Säcklein Mehl, ein Bündchen Holz, und sag' ihr dann, daß sie auch zu uns kommen kann, um Brod zu holen immer frisch; und dann bed' auch für uns den Tisch! —

Die zweite Sinfonie-Soirée

wird am Montage den 7ten Februar d. J. Abends 7 Uhr im hiesigen Logen-Saale stattfinden.

Billets à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Scherk, so wie in der Konditorei des Herrn J. Prevosti im Bazar zu haben.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Posen, den 31. Januar 1848.

Die Direktion des Instrumental-Musik-Vereins.

Bekanntmachung.

Die in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1847 deklarirten und weder bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne, noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt eingelöstten Pfänder, sollen in terminis den 27ten April d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 20. Januar 1848.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen. Erste Abtheil. Den 10ten September 1847.

Das Grundstück des Tischlermeisters Andreas Adermann sub No. 65. der Vorstadt Fischerei zu Posen, abgeschätzt auf 6758 Rthlr. 20 Sgr. 7 Pf., infolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5ten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ediktalvorladung.

Der am 26ten Februar 1790 zu Posen geborne Gottfried Heberschär, Sohn des dasigen

Bauers Gottfried Heberschär, der sich zu Ostern 1837 von seinem Wohnorte Posen angeblich nach Posen entfernt hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben oder Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich entweder

am 9ten November 1848

bis spätestens 5 Uhr Nachmittags in dem Gerichts-Zimmer zu Posen, Kreis Bries in Schlessen, oder vorher schriftlich oder mündlich in der Gerichts-Kanzlei zu Löwen zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen.

Sollte sich bis zum 9ten November 1848 Niemand gemeldet haben, so wird der Gottfried Heberschär für todt erklärt, die mit vorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an dessen Nachlaß präkludirt und das zurückgelassene Vermögen des Provacaten den bekannten Erben, welche sich als solche legitimiren, ausantwortet werden.

Löwen, den 29. November 1847.

Gerichts-Amt der Herrschaft Posen.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 1. Februar 1848:
Zum gänzlichen Schlusse der Gast-
Vorstellungen der Herrn Gebrüder
Schier und ihrer Gesellschaft.
Zum ersten Male:

La marchande de modes de Paris,

großes komisch-pantomimisches Ballet in 1
Akt. Vorher:

Tanz-Divertissements.

Darunter neu:

**Nowa Polka War-
szawska,**

ausgeführt von Fräulein Minna Danse
und Anton Schier.

Den Anfang macht:

Zum ersten Male: Die drei Kandida-
ten, oder: Dumm, dümmer, am
dümmeften; Lustspiel in 3 Akten von
Feldmann.

Mittwoch den 2. Februar zum Zweitenmal auf
Verlangen: Der Börsenschwindel, oder: Eine
Frau als Lustspiel-Honorar; Lustspiel in 4
Akten von C. Heine. — Darauf folgt: Dichter,
Schuster und Schneider; Lokalposse mit Ge-
sang in 1 Akt von Schneider.

Die im Regierungs-Bezirk Bromberg und des-
sen Magrowiecer Kreise belegene adlige Herr-
schaft Swiatkowo, bestehend aus den Gütern

Swiatkowo, Usckowo und dem Zinsdorse
Kaczkowo, mit einem Dominal-Areal von 6658
Morgen 159 Ruthen Magdeburgisch, worunter 2034
Morgen meist mit hartem Holz bestandener Wald,
und mit circa 900 Rthlen. jährlichen baaren Gefäl-
len, wollen die majorennen Erben der Frau Ministe-
rin von Breza, auf deren Namen der Besitztitel
berichtigt ist, aus freier Hand verkaufen.

Die Herrschaft ist drei Meilen von Rakel und
vier Meilen von Bromberg entfernt, und hat
durchgängig Weizenboden.

Weitere Nachrichten sind von dem Justiz-Kom-
missarius Kellermann in Gnesen zu erlangen.

Ein sich qualificirender junger Mann findet in
meinem Geschäft Aufnahme als Lehrling und bitte
ich hierauf reflektirende Eltern, sich gefälligst bei mir
zu melden.
R. Körber.

Eine junge und gesunde, überhaupt in jeder Be-
ziehung sehr zu empfehlende Amme kann nachgewie-
sen werden kleine Gerberstraße No. 99/2. im Hin-
terhause des Stellmacher-Meisters Bahlau, Par-
terre rechts.

Am Markte Nr. 82. ist sogleich oder von Ostern
d. J. an eine Bäckerei nebst Wohnung und eine
Stelle am Markt-Eingange zum Verkauf der Back-
waaren, zu vermieten. Die Bäckerei hat sowohl
einen Eingang vom Markte, als auch einen von
der Schloßstraße und existirt dieselbe schon 35 Jahre
hintereinander.

Auch andere Wohnungen sind in demselben Hause
zu vermieten. Näheres bei D. Goldberg,
Markt No. 83.

Posen, den 13. Januar 1848.

Eine Parterre-Wohnung aus mehreren Stuben
und Nebengelass, welche sich auch zu jedem Geschäft
eignet, ist von Ostern ab zu vermieten. Näheres
Judenstraße No. 5.

B o r u s s i a.

Versicherungen gegen Feuersgefahr zu den billigsten und zugleich besten Prä-
miensätzen werden durch den unterzeichneten **Haupt-Agenten**, wie eben-
falls durch den **Special-Agenten Herrn Simon Cohn**, Gerberstrasse
No. 43., angenommen und jede beliebige Auskunft gratis ertheilt.

Benoni Kaskel, Breitestrasse No. 22.

N a c h r i c h t

für Auswanderer nach Nord- und Süd-Amerika.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit Wiedereröffnung der Schifffahrt die
regelmäßige Beförderung von Auswanderern auch in diesem Jahre fortsetzen und mich bestreben werde,
nicht nur das bisher erlangte Vertrauen zu wahren, sondern auch durch neue und fortdauernde Anstrengun-
gen die Zufriedenheit und den Dank meiner diesjährigen Passagiere zu gewinnen. Zu diesem Ende glaube
ich die Versicherung geben zu müssen, daß ich sowohl in Betreff der Schiffe, als hinsichtlich der Verpfle-
gung, die gewissenhafteste Auswahl treffen werde, und daß mir nichts so sehr am Herzen liegt, als meinen
Passagieren die Beschwerlichkeiten der Seereise nach besten Kräften zu erleichtern. Die Erreichung dieser
Absichten wird der schönste Lohn für meine Bemühungen sein, da ich als Seemann, durch 30jährige Er-
fahrung geprüft, nur zu sehr eingesehen habe, wie selten den Auswanderern volles Recht und redliche Be-
handlung zu Theil wird.

Rücksichtlich der Hafenplätze, wohin meine Beförderungen gerichtet sind, halte ich für nöthig zu
bemerken, daß sowohl Nord- als Südamerika meine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und deshalb
Schiffe nach New-York, New-Orleans, Galveston (Texas), Rio Grande und Santos, nie aber nach
Quebeck befördern werde. Ist die Schifffahrt im Laufe des Märzmonats wieder offen, so gehen

„am 10ten, 20ten und 30ten April drei Schiffe nach New-York,“
und nach New-Orleans oder Galveston nach Umständen zwischen diesen Tagen ab, worüber noch nähere
Anzeige erfolgen wird. Nach Rio Grande und Santos in Brasilien, woher ich die zuverlässigsten Nach-
richten über das gute Fortkommen der Auswanderer und ihr Wohlergehen habe, werden nur dann Expe-
ditionen gemacht, wenn sich entweder ganze Gesellschaften finden, mit welchen ein Schiff gefüllt werden
kann, oder wenn die Zahl der einzeln sich meldenden Personen hinlänglich groß ist, um darauf hin ein
Fahrzeug anlegen zu können. Ist dies der Fall, so werde ich Anzeige davon machen, und den Tag bestim-
men, auf welchen der Abgang festgesetzt ist.

Schließlich bitte ich meine verehrten Gönner und Freunde in jeder auf Auswanderung bezüglichen
Angelegenheit in portofreien Briefen an mich sich zu wenden, und mir recht bald Nachricht zu geben,
wohin sie auszuwandern gedenken, damit ich die nöthigen Verfügungen treffen kann.

Meine im letzten Jahre beförderten Schiffe sind sämmtlich nach sehr günstigen Fahr-
ten am Orte ihrer Bestimmung angelangt, und die Reisen zur vollen Zufriedenheit der Passa-
giere ausgefallen, was ich den Verwandten und Freunden derselben zu ihrer
Beruhigung hiermit anzeige.

Hamburg, im Januar 1848.

M. Valentin,
Johannis-Bollwerk Nr. 2.

Pferd = Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Ober-Landes-
Gerichts wird Unterzeichneter Freitag den 4ten
Februar Vormittags 10½ Uhr ein gut gerittenes,
gesundes, militairfrommes Reitpferd, Brandfuchs,
5 Zoll groß, Wallach, 9 — 10 Jahr alt, vor dem
hiesigen Rathhause gegen gleich baare Zahlung öf-
fentlich versteigern.
A n s c h ü ß.

Cola-Montez-Cigarren

empfang und offerirt als wunderschön und empfeh-
lungswerth
J. Träger in Posen.

**Bester Dampf-Maschi-
nen-Caffée.**

Dieser schon seit mehreren Jahren als vor-
züglich gut und kräftig anerkannt, ist bei
mir in drei Sorten, als:

No. I. das richtige Pfd v. 32 Loth à 9½ sgr.

No. II. „ „ „ „ à 8½ sgr.

No. III. „ „ „ „ à 7½ sgr.

täglich frisch gebrannt in ganzen, halben und
viertel Pfund-Paketen mit meiner Etiquette
verschlossen zu haben. Bei Abnahme von 10
Pfundes werde ich eine Preisermäßigung ein-
treten lassen.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortirtes
Lager von Mocca-, Cuba-, Portorico-, Ha-
vanna- und Java-Caffees, so wie noch
mehrere andere Sorten zu billigsten Preisen.

L. Heimann,

Breitestr. No. 15. an der Brücke.

Besten**Berliner Dampscaffee**

offerirt billigt die Materialwaarenhandlung
von

S. Drenstein,

der Postuhr gegenüber.

Eine direkte Sendung feinsten Perco-Blü-
then-Thee in verschiedenen Sorten habe ich
so eben erhalten, und offerire solche zu billigsten
Preisen.

L. Heimann,

Breitestr. No. 15. an der Brücke.

Hochrothe süße Mess. **Apfelsinen**, wie auch
frosthreife saftreiche **Citronen** empfehle billigt
A. Pakscher & Comp.,
Posen, Bronkerstraße No. 19.

Einen großen Transport vorzüglich schöner
Georgie-Baumwolle empfangen eben direkt
aus Hamburg, die wir jetzt zu sehr billigen Prei-
sen empfehlen.

A. Pakscher & Comp.,
Posen, Bronkerstraße No. 19.

W i l d p r e t.

Verschiedene Umstände vereitelten mein Herkom-
men am Montag; indem ich ein hochgeehrtes Pu-
blikum deshalb um Entschuldigung bitte, ersuche ich
Wohldasselbe, mich

Mittwoch den 2. Februar

mit seinen Aufträgen zu beehren.

Ich bringe außer **Safen**, ausgezeichnete
Rehe u. einen starken Hirsch.

N. Löser.

Thermometer- und Barometerstand so wie Wind-
richtung zu Posen, vom 23. bis 29. Januar 1848.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefter	höchter		
23. Jan.	— 5,0°	— 2,7°	28 3. 1,62	N.D.
24. „	— 6,0°	— 4,5°	28 „ 2,0	N.D.
25. „	— 13,5°	— 7,8°	28 „ 4,5	N.D.
26. „	— 16,6°	— 13,5°	28 „ 6,5	N.D.
27. „	— 18,3°	— 14,0°	28 „ 6,0	D.
28. „	— 17,0°	— 11,7°	28 „ 5,7	D.
29. „	— 14,0°	— 5,6°	28 „ 3,5	D.